Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¾ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 534. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 15. November 1859.

Telegraphische Depesche.

Turin, 14. November. Die „Piemontesische Zeitung" meldet: Der Prinz von Carignan hat der centralitalienischen Deputation, welche ihm die Regentschaft anbot, erklärt, daß die Rathschläge der Mächte und die politischen Rücksichten auf den bevorstehenden Congreß ihn mit Bedauern verhindern, das Mandat zu übernehmen. Er designire Buoncompagni für die Regentschaft. Auch sollen sie auf den König rechnen, der ihre Wünsche unterstützen wird.

Buoncompagni hat das Mandat angenommen und wird nach Central-Italien abreisen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 14. November. Ein neues Kriegsschiff erhielt bei der Taufe durch Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen den Namen „Victoria." Die heutige „Morning-Post" enthält eine telegraphische Depesche aus Turin vom gestrigen Tage, welche sie als aus unzweifehafter Quelle stammend bezeichnet. Dieselbe sagt, daß der König von Sardinien dem Prinzen von Carignan die Annahme der Regentschaft nicht verweigert, sondern nur den Wunsch ausgedrückt habe, die Entscheidung der Frage zu vertagen. Die Dampfer „Hammonia" und „Europa" sind mit Nachrichten vom 2. d. aus Newyork eingetroffen. Nach denselben ist der Anführer der Aufständischen in Harpers Ferry, Brown, zum Strange verurtheilt worden.

Preußen.

Berlin, 14. November. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Tribunals-Rath, Geheimen Justizrath Klebs zu Königsberg i. Pr., den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem kaiserl. russischen Kollegien-Assessor Petroff bei dem Post-Dampfschiffs-Comptoir zu St. Petersburg, den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem kaiserl. russischen Kollegien-Assessor Fomin bei dem Hof-Post-Amt zu St. Petersburg, dem kaiserl. österreichischen Badearzt zu Wildbad Gastein, Dr. v. Hoeningsberg, dem praktischen Arzt und Operateur Dr. Bruening zu Friedeberg in der Neumark, dem königl. Küchenmeister Collignon zu Charlottenburg und dem Kreissteuer-Einnehmer, Rechnungsrath Hiltebrandt zu Greifenhagen den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Orts-Schulzen Juenger zu Stödten im Kreise Eckartsberga das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Vice-Feldwebel der Artillerie 1. Aufgebots, Dr. Bruening, zu Elberfeld, und dem Gefreiten Krohn im 10. Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Geheimen Regierungsrath v. Aster zum Geheimen Ober-Regierungsrath und die Geheimen Bauräthe Weyer und Anders zu Geheimen Ober-Bauräthen; desgleichen die Intendantur-Räthe Sulzer vom 5. und Ricks vom 1. Armee-Corps zu Militär-Intendanten dieser resp. Armee-Corps, und den Kaufmann L. v. Loest in Rio Grande do Sul an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bish. Konsuls Chr. Thomson zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der königlichen Regierung ist von Seiten der königlich spanischen Regierung eine in der amtlichen „Gaceta de Madrid" vom 30. Oktober d. J. erschienene Bekanntmachung mitgetheilt worden, welche in Uebersetzung lautet, wie folgt:

„Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Notifikation der Blokade der Häfen von Tanger, Tetuan und Larache. — Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nach den Mittheilungen, welche durch den Herrn Marineminister, zufolge der Anzeige des Chefs des spanischen Operations-Geschwaders an der afrikanischen Küste, an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet worden sind, am 28. des gegenwärtigen Monats die Häfen und Ankerplätze von Tanger, Tetuan und Larache an der marokkanischen Küste durch eine hinreichende Anzahl von Schiffen der königlichen Marine in effektiven Blokadezustand versetzt worden sind."

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Geheimen Archivrath und Haus-Archivar Dr. Maercker zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse; so wie dem Hof-Goldschmied Sr. Majestät des Königs, A. Wagner zu Berlin, zur Anlegung der von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königliche Hoheit ihm verliehenen Verdienst-Medaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirthschaft zu ertheilen. (St.-A.)

[Lotterie.] Der „St.-Anz." publizirt heute den Plan zur 121sten Klassen-Lotterie, bestehend aus 95,000 Loosen zu 52 Thlr. Courant Einsatz, mit 43,000 in 4 Klassen vertheilte Gewinne und 15,000 Freiloosen. Die Ziehung der 1. Klasse erfolgt am 11. Januar k. J.

Berlin, 14. November. **Das Votum, welches die preußische Regierung in der Sitzung der Bundesversammlung vom 12. d. M. in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit abgegeben hat, lautet** (nach Mittheilung der „Preußischen Zeitung") **folgendermaßen:**

„Die königliche Regierung vermag dem Antrage des Ausschusses ihre Zustimmung nicht zu ertheilen.

Sie hat in der von der kurfürstlich hessischen Regierung in der 23. Sitzung vom 15. Juli v. J. gemachten Mittheilung diejenigen Bürgschaften für eine beruhigende definitive Erledigung der hessischen Verfassungs-Angelegenheit nicht finden können, welche der § 6 des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 voraussetzt, und welche die hohe Bundes-Versammlung bestimmen könnten, dem Gesuch der kurfürstlichen Regierung um Ertheilung der Garantie für die vorgelegte Verfassung zu entsprechen.

Sie kann auch nicht der Ansicht sein, daß die von dem Ausschusse vorgeschlagenen einzelnen Modificationen die tiefen und grundsätzlichen Bedenken beseitigen können, welche gegen die bundesrechtliche Grundlage der bisherigen Behandlung dieser Frage entstanden sind.

Eine wiederholte Prüfung der Umstände, unter welchen im Jahre 1851 die Intervention in die Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums stattgefunden hat, so wie die Erfahrung, welche in den letzten sieben Jahren über die Entwickelung dieser Angelegenheit gewonnen worden ist, haben vielmehr die königliche Regierung zu der Ueberzeugung geführt, daß die durch die Intervention beabsichtigte und im Jahre 1852 noch vorbehaltene beruhigende definitive Erledigung im Anschluß an die im Jahre 1852 publizirte Verfassung, nicht erreicht werden könne. Den nur provisorischen Charakter der durch den Eingangs erwähnten Bundesbeschluß geschaffenen Zustände findet sie, auch abgesehen von der prinzipiellen Frage, schon in dem Beschluß selbst durch die nur vorläufig und im Allgemeinen ertheilte Billigung und die Forderung der späteren Wiedervorlegung der revidirten Verfassung bezeichnet.

Die königliche Regierung sieht daher die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte, in ihrem rechtlichen Bestande aber nicht definitiv aufgehobene Verfassung vom 5. Januar 1831 als die rechtliche Grundlage der weiteren Entwickelung an. Sie kann es zugleich nicht für unmöglich erachten, einzelne den Bundesgrundgesetzen widersprechende Bestimmungen in derselben zu bezeichnen und von dem übrigen Inhalte zu trennen: sie muß es demnach als den allein zu jener definitiven Beruhigung führenden Weg und damit als die nächste Aufgabe der Bundes-Versammlung ansehen, darauf Bedacht zu nehmen, daß der provisorische Zwischenzustand auf ordnungsmäßige Weise wieder aufgehoben und die Verfassung vom 5. Januar 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt, gleichzeitig aber die bundeswidrigen Bestimmungen auf einem der Verfassung wie dem Bundesrecht entsprechenden Wege aus derselben entfernt werden.

Sie kann daher nur dafür stimmen, **daß, unter Ablehnung der Anträge des Ausschusses, die Angelegenheit an denselben mit dem Auftrage zurückgewiesen werde, in der eben bezeichneten Richtung neue Vorschläge an die hohe Bundesversammlung gelangen zu lassen."**

Deutschland.

[Tempora mutantur.] Die „Zeitung für Norddeutschland" bringt folgende interessante Blumenlese von Aussprüchen deutscher Machthaber über die Nationaleinigung, welche darthut, daß, was heute strafwürdige Auflehnung, noch vor wenigen Jahren allerhöchst anempfohlene Gesinnung war: „Es erklärte z. B. 1849 die österreichische Regierung, daß sie „aufrichtig die Einheit" wolle, „außerhalb welcher nur Spaltung im Innern und Abhängigkeit von außen zu finden sein werden", und ferner: „daß sie, weit entfernt, dem nach größerer Einigung strebenden Nationalgefühl entgegenzutreten, vielmehr vollkommen geneigt sei, den Wünschen, welche der Ausdruck eines wahren Bedürfnisses sind, bereitwillig zu entsprechen." In einem Promemoria des österreichischen Ministerpräsidenten an den preußischen Specialbevollmächtigten vom 19. Mai 1849 hieß es ferner wörtlich: „Auch die kaiserliche Regierung wünscht Deutschlands Einheit und wird dieselbe uneigennützig auf jede Weise zu befördern streben, wenn sie auf gesetzmäßigem Wege und nicht auf jenem der Empörung herbeigeführt wird." Noch entschiedener klingt die baierische Proklamation vom 8. September 1848: „Feierlich erklärt die baierische Regierung, daß sie alle ihre Kräfte aufbieten werde, um die Einheit Deutschlands in Verbindung mit den Einzelstaaten herzustellen und zu befestigen." Und am 5. Mai 1849 fragt dieselbe Regierung in einer vertraulichen Denkschrift, die für das österreichische Kabinet bestimmt war: „In welchen Beziehungen ist eine größere Einigung Deutschlands erforderlich?" und sie giebt darauf die Antwort: „In Betreff der völkerrechtlichen Vertretung Deutschlands in seinen allgemeinen Angelegenheiten nach außen, in Bezug auf die Oberleitung der bewaffneten Macht" 2c. Am 27. Mai 1849 erklärte sich der baierische Minister des Auswärtigen „damit einverstanden, daß eine dauernde Beruhigung Deutschlands nur durch Befriedigung der Wünsche möglich, welche der edlere Theil der Nation für eine deutsche Einigung hegt." Auch die sächsische Regierung war in einer Depesche vom 10. Februar 1849 „damit einverstanden, daß eine Form gefunden werden könne, unter welcher ohne Aufopferung eines wesentlichen Bedürfnisses das dringende und höchst gerechtfertigte Verlangen des deutschen Volkes nach einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesammtentwickelung vollständig befriedigt zu werden vermag." „Se. Majestät", hieß es dann in einem Schreiben des hannoverschen Gesammtministeriums an die Stände vom 7. Juli 1848, „haben die gebieterische Nothwendigkeit erkannt, der Verfassung Deutschlands eine größere Kraft und Einheit zu verleihen 2c., und sich zu Opfern für die Erreichung des Zwecks einer größern Einheit und Kraft gern bereit erklärt." Und am 26. Mai 1849 erklärten die hannoverschen Bevollmächtigten zu den berliner Konferenzen: „Es muß die leider seit langem Zeitraume geförderte Entfremdung beseitigt, das geistige Band der Einheit enger geschlungen werden." Ebenfalls bekundete der Großherzog von Baden am 8. Januar 1849 „die Ueberzeugung, daß nur ein einiges, mächtig geführtes und zusammengehaltenes Deutschland den Bedürfnissen der Nation und den Forderungen der Zeit genügen könne." Ein Erlaß des mecklenburgischen Staatsministeriums vom 9. Januar 1849 beginnt mit folgenden Worten: „In Erwägung, daß das deutsche Volk schon seit einer Reihe von Jahren die Nothwendigkeit der innern Einheit Deutschlands, nicht blos einer allgemein geistigen, sondern auch einer besondern politischen, erkannt hat; daß das deutsche Volk sowohl den Willen als auch die Befähigung und die Macht gezeigt hat, unter Vernichtung aller sich absondernden Bestrebungen in geschlossener Gliederung sich zu gestalten; daß diese gegliederte Einheit durch eine einfache, dauernde, kräftige Centralgewalt bedingt ist" 2c. Im Anschlusse daran äußerten am 3. März 1849 die mecklenburg-strelitzschen Bevollmächtigten: „Bei dem Ernst der Zeit und bei der immer stattgefundenen Bereitwilligkeit Sr. königl. Hoh. Regierung, die feste Begründung deutscher Einheit mit Aufopferung zu erstreben" 2c. Einer Depesche vom 15. Febr. 1849 zufolge war der Herzog von Nassau „von dem innigsten Wunsche beseelt, die Einheit Deutschlands in Wahrheit verwirklicht zu sehen" 2c. Der zahlreichen und sehr entschiedenen preußischen Noten über dieses Thema soll hier nicht erst gedacht werden. In aller Erinnerung wird gewiß noch das Schreiben des Königs von Würtemberg sein, welches diesen Sommer durch die Blätter ging. Die vorstehende kurze und durch andere Aktenstücke leicht zu vermehrende Zusammenstellung von officiellen Kundgebungen deutscher Fürsten und Regierungen zeigt unwiderleglich, daß einstmals die Nationale Partei allein Anschein nach ihre entschiedensten Vorfechter auf deutschen Thronen und in deutschen Kabineten besaß."

Oesterreich.

Wien, 14. Novbr. Die mit dem allerhöchsten Handschreiben vom 11. Nov. eingesetzte Kommission zur Regelung des Staatsvoranschlages besteht zu Folge allerhöchster Anordnung unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Herrn Sektionschefs im Finanzministerium, Freiherrn von Schlechta-Wschehrd, aus den Herren und zwar:

Vom Ministerium des Aeußern dem Ministerialrathe Freiherrn von Gagern;

vom Ministerium des Innern dem Sektionschef Ritter v. Lasser;

vom Ministerium der Finanzen dem Ministerialrathe Ritter von Vestenek;

vom Ministerium der Justiz dem Ministerialrathe Edlen v. Reinlein;

vom Ministerium für Kultus und Unterricht dem Sektionsrathe von Fontana;

vom Ministerium der Polizei dem Hafrathe von Maltz;

vom Armee-Oberkommando dem Generalmajor Scudier;

vom Marine-Oberkommando dem Intendanten Cozzer Ritter von Contanavi;

von der obersten Rechnungs-Kontrolbehörde dem Hofrathe Rudolff. (Wiener Z.)

Italien.

[Politische Studien des Herzogs Franz V.] Unter den eigenhändigen Manuscripten des Herzogs Franz V. von Modena hat man auch eine Denkschrift über den Segen einer österreichisch-italienischen Conföderatiion aufgefunden. Franz V. ergeht sich ausführlich über Nutzen und Form dieses Bundes, so wie über das Heerwesen desselben — das Manuscript datirt aus dem Jahre 1844 —, das seine Sporen durch Niederwerfung Frankreichs verdienen soll. Und zwar soll Frankreich ohne Kriegserklärung überfallen werden, unter dem Vorwande „der Illegitimität seiner Regierung, da deren Truppen gleich den algierischen Seeräubern neuerdings plötzlich Ankona überfallen und besetzt haben". Nachdem der Herzog nun die Mittel und Wege gezeigt, wie Frankreich unterworfen werden könne, wobei er immer voraussetzt, daß dieser Invasionskrieg in allen Stücken ein siegekrönter werden müsse, fährt er also fort: „Da es sich hier um einen glücklichen Krieg handelt, so kann ich nur wiederholen, daß die österreichische Armee im Zusammenwirken mit der deutschen Bundesarmee (diese nämlich sollen dem Herzoge von Modena die Castanien aus der heißen Asche holen!) schnellstens auf den Kopf der Hydra, auf Paris, losgehen müsse, welches die Cloake aller Schurkereien Europa's und mehr als jemals Frankreichs Hauptstadt geworden ist". Der Herzog fährt alsdann in seinen Betrachtungen also fort: „Ich habe weder die Anmaßung noch die Befähigung vorzuschlagen, was für den Fall dieser Begebenheit geschehen soll; ich sage blos, daß gleich nach der Einnahme von Paris sich ganz Europa zu einigen habe, um den Franzosen eine denkwürdige Lektion zu geben; ihre Hauptstadt soll verlegt, ihre Festungen sollen geschleift und die an der Grenze gelegenen von den Verbündeten besetzt werden; daß in allen Gränz-Departements gegen Deutschland und Italien Militär-Kolonien angelegt werden sollen, wie die, welche Oesterreich an der türkischen Gränze eingerichtet hat. Ich würde weiter vorschlagen, daß die nämlichen Croaten und Slavonier dahin gebracht werden und die betreffenden Gränzen im Besitze der Fürsten dieser Ansiedler bleiben sollen; daß der turbulenteste Theil der Bevölkerung dieser Departements ins Innere von Frankreich gebracht oder nach Amerika transportirt werden solle; daß Frankreich nur eine bestimmte Anzahl von Schiffen und Festungen bauen könne, und daß dieses Land genöthigt werde, die verbündete Armee zu unterhalten, bis Alles in dieser Weise geordnet ist, und die Kriegskosten, so wie jene der Ansiedlung zu decken, und die Festungen von Paris niederzureißen. Ich würde glücklich sein, nach glorreichen Schlachten unter den anderen Fahnen auch die Fahnen der österreichisch-italienischen Conföderation von den Höhen von Montmartre herabwehen zu sehen." Die offizielle „Gazzetta di Modena" vom 6. Novbr. hat das ganze Dokument veröffentlicht.

Frankreich.

Paris, 12. November. [Herr v. Lesseps. — Die China-Expedition.] Heute Abends schiffte sich Herr v. Lesseps von Marseille nach Konstantinopel ein. Den marseiller Zeitungen zufolge wären die Instruktionen der französischen Regierung bereits den 27. Oktober in Alexandria eingetroffen. Dieselben sollen jede Maßregel verhindern, welche den Rechten der Suez-Gesellschaft und der Fortsetzung der Arbeiten am Canal feindlich ist. Einer Depesche des „Nord" aus Marseille zufolge, hätte Herr v. Lesseps eine sehr energische Note in Händen, welche von der Pforte einen Ferman fordert, der die Fortsetzung der suspendirten Canal-Arbeiten gestattet. Er hofft jetzt auf keine Hindernisse weiter zu stoßen.

Dem „Moniteur de la Flotte" wird aus Toulon, 7. Nov., über die China-Expedition geschrieben; „Während England 6000 Mann europäische und 6000 Mann indische Truppen stellt, wird das französische Contingent aus einer vollständigen Division bestehen, nämlich 1. Brigade: das 101. Linien-Infanterie-Regiment und das 2. Fußjäger-Bataillon; 2. Brigade: das 102. Linien-Infanterie-Regiment und 4 Compagnien, je eine von jedem der 4 Marine-Infanterie-Regimenter unter dem Commando des Obersten von Vassoignes; ferner 4 montirte Batterien, 2 Genie-Compagnien, eine leichte Train-Compagnie, ein Detaschement von 500 Seeleuten; zusammen mindestens 8000 Mann, wovon etwa 2000 Mann zur Marine gehören. Das Ganze englisch-französische Expeditions-Corps wird somit 20,000 Mann stark sein. Das Segelschiff Duperré soll als Magazin und Hospital dienen.

Paris, 12. Nov. [Frankreich und die Regentschaft des Prinzen von Carignan.] Es ist gewiß, daß die französische Regierung die Beschlußnahme der revolutionären Nationalversammlungen in Italien, dem Prinzen von Savoyen-Carignan die Regentschaft zu übertragen, im höchsten Grade mißbilligt; die im heutigen „Moniteur" befindliche Notiz*) bestätigt diese Angabe vollkommen. Wie der Minister des Auswärtigen Graf Walewski die Sache auffaßt, geht aus einem Artikel (seines Blattes) des „Pays" hervor, in dem es u. A. heißt: ...„Die Regentschaft des Prinzen konnte nur wie eine höchst gefährliche Combination betrachtet werden. Sie ließ sich nur durch ein Motiv: die Nothwendigkeit, die Erhaltung der Ordnung zu sichern, rechtfertigen. Aber man sieht nicht, welche Bürgschaft die Ersetzung eines provisorischen Regi-

*) Sie ist telegraphisch im Wesentlichen bereits mitgetheilt und lautet wörtlich: „Die Versammlungen der verschiedenen italienischen Staaten haben sich verständigt, dem Prinzen von Carignan die Regentschaft anzubieten. Dieser Beschluß ist bedauerlich Angesichts des Zusammentritts eines europäischen Kongresses, der berufen ist, über die italienischen Angelegenheiten zu berathen; denn er zielt dahin, die Fragen vorweg zu entscheiden, die auf demselben zur Verhandlung kommen sollen. D. R.

ments durch ein anderes der inneren Sicherheit des mittleren Italiens bieten würde. Die Person des von den Versammlungen bezeichneten Regenten verdient alle Achtung; man würde sie jedoch gewiß nicht aussetzen, in Berührung mit Bevölkerungen zu kommen, welche von der revolutionären Propaganda bearbeitet werden, ohne ihr die Mittel zu geben, ihrer Autorität Achtung zu verschaffen. Die Regentschaft des Prinzen würde also nicht blos die Besitzergreifung des Gouvernements, sondern auch die Occupation der verschiedenen Territorien durch sardinische Truppen in sich einschließen — und so hatten es diejenigen verstanden, welche die Regentschaft beschlossen. Wer ersteht nicht die mißlichen Konsequenzen einer solchen Maßregel? Die bewaffnete Intervention Sardiniens in den Herzogthümern und den Legationen würde auf der Stelle die Intervention Neapels in den Kirchenstaaten berechtigen, und das wäre noch nicht die größte Gefahr; denn Oesterreich könnte in einer solchen Demonstration Sardiniens eine offenbare Verletzung der Friedensbedingungen erblicken." — Diese letztere Andeutung des ministeriellen Blattes können wir durch die Mittheilung vervollständigen, daß der Kaiser Franz Joseph den Frieden nicht ratifiziren wird, wenn der Prinz von Carignan die Regentschaft annimmt. Eine vorgestern Abend schon hier eingelaufene Privatdepesche aus Turin meldete, daß der Prinz die Regentschaft zurückgewiesen habe; doch aber scheint diese Nachricht — obgleich im höchsten Grade wahrscheinlich — verfrüht gewesen zu sein; denn am Schlusse des angezogenen Artikels drückt das „Pays" erst die Hoffnung aus, daß der König von Sardinien den Vorstellungen Frankreichs Gehör schenken werde. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 12. November. Dr. Smethurst, der, des Giftmordes angeklagt, von den Geschworenen schuldig befunden war, ohne daß die Krone sich, gegenüber der lückenhaften Beweisführung, berechtigt gefühlt hätte, die Todesstrafe — und überhaupt eine Strafe — an ihm vollziehen zu lassen, ist gestern aus dem Kriminalgerichte entfernt, aber unter erwiesener Anklage der Bigamie der Polizei übergeben worden, damit ihm dieses Verbrechens wegen der Prozeß gemacht werde.

[Die im Krystallpalaste von Sydenham am 10. Novbr. abgehaltene Schillerfeier] hat die Erwartungen in jeder Beziehung übertroffen. Das Fest-Comite hatte sich seiner Aufgabe seit Wochen mit großer Aufopferung gewidmet. Die Anstalten, welche die Direktion des Krystallpalastes getroffen hatte, ließen nichts zu wünschen übrig, und prachtvolles Wetter begünstigte die Feier, die um halb 2 Uhr im Mitteltransept durch einen Festmarsch von C. Groß eröffnet wurde, welchem die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" folgte. Dieser schloß sich die von Kinkel gehaltene Festrede an, dann kam die von Freiligrath gedichtete, von Pauer in Musik gesetzte Fest-Cantate, Solo-Violinspiel von Wieniawski, Vortrag Schillerscher Lieder, zuletzt die Glocke mit der Rombergschen Musik, vorgetragen von einem tausendstimmigen Chor unter Benedikt's Leitung zur Aufführung. Damit war der erste Theil der Feier geschlossen. Freiligrath's Cantate soll eben so wie Kinkel's Festrede, zum Besten der Schillerstiftung dem deutschen Buchhandel übergeben werden. Nachdem die Aufführung der Glocke beendigt war, zerstreuten sich die anwesenden Gäste theils in den blumenduftenden Partien des Glaspalastes, der von getragenen Orgeltönen durchzittert wurde, theils in den Parkanlagen, wo der aufsteigende Mond die Baumgipfel und den ganzen ungeheuren Bau zu beleuchten anfing. Um 6 Uhr war es dunkel genug, den Fackelzug zu beginnen; 800 Fackelträger, in 3 Gruppen, geführt von Marschällen und Musikcorps deutscher Vereine, denen sich die Handwerker mit ihren Abzeichen anschlossen, umzogen die großen Bassins der obern Garten-Terrassen. Die Fontainen sprangen; bengalische Feuer erleuchteten die hohen Wasserstrahlen, den Park und das feenhafte Glasgebäude; die drei Gruppen der Fackelträger vereinigten sich am Mittelbassin der oberen Terrasse; dann tausendstimmiges Hurrah; Rundgang um Schiller's Statue; endlich Absingung deutscher Lieder rings um die auf einen Haufen zusammengeworfenen Fackeln. Von da an zerstreuten sich die meisten der Gäste. Zum großen Festmahle im Palaste selbst hatten ungefähr 340 Personen Karten gelöst. Es dauerte, bei sehr mittelmäßigem Essen und sehr begeisterten Trinksprüchen, bis gegen 10 Uhr, und eine Stunde später fuhren mit einem Extrazuge die letzten Nachzügler nach der Stadt zurück. Es hatten sich 14,214 Personen, darunter die Deutschen in weit überwiegender Anzahl, an dem Feste betheiligt. — London war nicht die einzige Stadt Englands, die ihr Schillerfest beging. Es liegen heute auch von Bradford und Liverpool Festberichte vor. In letztgenannter Stadt führte der preuß. Konsul bei dem in St. Georges Hall veranstalteten Bankete den Vorsitz. Voraus gingen musikalische und literarische Vorträge, die durch ein großes lebendes Bild beschlossen wurden.

Amerika.

[Eine Revolution in Amerika.] Der Putsch, welcher in Harpers Ferry im Staate Virginien in Nordamerika stattgefunden hat, ist unsern Lesern im Wesentlichen bereits bekannt; doch mag folgende zusammenhängende Darstellung des Ganzen, die wir einer newyorker Correspondenz der „N. Z." entnehmen, noch einiges Interesse haben: Während des Bürgerkrieges in Kansas hatte dort ein alter Ansiedler, Namens Brown, ein rauher, zäher Hinterwäldler, der mit seinen vier erwachsenen Söhnen eine Niederlassung in Ossawatomie begründet hatte, die schrecklichsten Unbilden von den ruchlosen Proſklaverei-Banditen zu bestehen gehabt. Sein Haus und sein Habe wurden zerstört, zwei seiner Söhne auf scheußliche Weise gemeuchelmordet, er selbst wie ein Wild gehetzt. Da schwur er den Sklavenhaltern furchtbare Rache. Er bildete ein Frei-Corps, mit welchem er das Land von den Banditen säuberte, und sein Name war bald ein Schrecken für diese. Die Furcht, welche damals die missourier Strolche vor ihm hegten, grenzte ans Lächerliche. Wenn ihrer hundert Bewaffnete beisammen waren und nur irgend Jemand den Ruf erhob: „Ossawatomie-Brown kommt!" so stoben sie auseinander, wie Spreu im Winde. Als vor zwei Jahren eine Bande Missourier einen Einfall in Kansas gemacht, elf friedliche Bürger und Reisende gefangen und acht davon kaltblütig massakrirt hatte, da sauste „Old Brown" mit seiner kleinen Schaar herbei, fiel in Missouri ein, brannte die Häuser einiger der berüchtigsten Prosklaveimänner nieder und entführte an 40 bis 50 Sklaven mit gewaffneter Hand, geleitete sie auch glücklich durch Kansas und Nebraska auf den Weg nach Kanada. Endlich legten sich die Unruhen in Kansas und Old Brown fand dort nichts mehr zu thun; doch sein Durst nach Rache war noch nicht gestillt. Er beschloß nun, den Krieg nach den östlichen Sklavenstaaten zu tragen und mit denselben Mitteln, mit denen Kansas frei geworden war. auch Virginia und Maryland zu freien Staaten zu machen. Vor 6 oder 8 Monaten pachtete er unter dem Namen Smith eine ungefähr 4 englische Meilen von dem Flecken Harpers Ferry in Virginien — unweit der Grenzen von Maryland und Pennsylvanien — gelegene Farm und machte diese zum Sammelpunkte seiner Schaar. Er fand namentlich unter denjenigen Abolitionisten im Norden, die aus bibelchristlichen Gründen Gegner der Sklaverei sind, Theilnehmer und Freunde, die ihn mit Geldmitteln reichlich unterstützten. So häufte er bedeutende Waffenvorräthe auf: 200 Revolver, 400 Büchsen, 1500 gerade geschmiedete Sensen, Munition in Menge, Zelte, Lagergeräthe u. dergl. Die Mannschaften sollten ihm — so hoffte er — die Sklaven liefern. Von seinen mit orthodoxen christlichen Anschauungen durchwachsenen Vorstellungen über die Ruchlosigkeit der Sklaverei erfüllt, wähnte er, daß die Sklaven, diese unglückseligen Geschöpfe, die bei der ganzen Art und Weise, wie man sie erzogen hat, noch nicht einmal einen Begriff von der Freiheit haben, nur des Zeichens harrten, um sich in Waffen gegen ihre Herren zu erheben. Nur so erklärt es sich, wie er mit im Ganzen 16 weißen Gefährten und 5 Negern loszuschlagen wagen konnte. Seine Idee scheint gewesen zu sein, sich nur des Regierungs-Zeughauses in Harpers Ferry zu bemächtigen und dann sofort in südwestlicher Richtung in das Innere von Virginien zu marschiren, um die Sklaven zu den Waffen zu rufen. Allein schon beim ersten Anlaufe scheinen, wenn nicht ihm, so doch seinen Gefährten die großen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens klar geworden zu sein. Anstatt sich ins Innere des Staates zu wenden, hielt sich die Schaar in Harpers Ferry und ward, nachdem sie den Ort 32 Stunden lang beherrscht hatte, durch das aus Washington herbei beorderte Bundesmilitär vernichtet.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag überrumpelte Brown mit seinen Gefährten das Zeughaus, besetzte die über den Potomac führende Brücke, ließ aber, was ein großer Fehler war, noch einen Eisenbahnzug durch und dieser brachte die Nachricht von dem Geschehenen in den kolossalsten Uebertreibungen nach Baltimore. Ein kleiner Trupp der Insurgenten begab sich in der Nacht nach den Behausungen mehrerer angesehener Bürger und nahm diese als Geißeln mit nach dem Zeughause. Dabei ward einem der Gefangenen, dem Hrn. Washington, der Degen abgenommen, welchen Friedrich der Große dem General George Washington geschenkt hat, sowie ein Paar Pistolen, die ein Geschenk Lafayette's an Washington waren. Als bei Tages Anbruch die im Zeughause beschäftigten Beamten und Arbeiter einzeln nach dem Zeughause kamen, fielen sie dort den Insurgenten in die Hände und wurden ebenfalls eingesperrt. Drei von den weißen Genossen Browns wurden von ihm unter Leitung eines gewissen Cook nach der Umgegend geschickt, wahrscheinlich um die Sklaven aufzuwiegeln. Wo sie geblieben sind, weiß man heute noch nicht, vermuthet aber, daß sie nach dem Mißlingen des Unternehmens über die Grenze nach Pennsilvanien und von da nach Canada entwichen sind. — Der Montag verging mit kleinen Straßengefechten, wobei die aus kaum einem Dutzend Mann bestehenden Außenposten der Insurgenten von den bewaffneten Eisenbahnarbeitern und Milizen aus den benachbarten Dörfern auf das Zeughaus zurückgedrängt wurden. Im Ganzen wurden dabei sechs Bürger getödtet und drei Insurgenten, worunter einer der beiden noch übrigen Söhne Browns. Die allerwahnsinnigsten Gerüchte wurden an diesem Tage durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin verbreitet. In diesen Berichten schwoll die Zahl der Insurgenten auf 4—500 Weiße und 2—300 Neger an. Das panische Entsetzen, welches sich in den sklavenhaltenden Staaten zeigte, überschritt in der That die Grenzen des Lächerlichen. (Noch am Mittwoch Abend, nachdem die Brown'sche Schaar vernichtet war, flüchteten sich aus einer Niederlassung, 4—5 Meilen von Harpers Ferry, an 300 Männer, Frauen und Kinder auf das bloße Gerücht hin, daß Cook — mit seinen 3 Mann! — im Anzuge sei.) Aus Washington ging am Nachmittag ein Trupp Seesoldaten (100 Mann) und aus Baltimore eine 400 Mann starke Miliztruppe nach Harpers Ferry ab, wo sie in der Nacht eintrafen. Die Insurgenten hatten sich in ein auf dem Zeughausplatze befindliches massives Spritzenhaus zurückgezogen. Wegen der gefangenen Geißeln, die sie bei sich hatten, suchte man sie zuvörderst zur Uebergabe zu bewegen. Doch der alte Brown verlangte freien Abzug mit Waffen und Geißeln bis auf zwei Meilen vom Orte; dann wollte er die Geißeln frei geben und es auf einen Kampf im offenen Felde ankommen lassen. Natürlich ward diesem romantischen Begehren nicht gewillfahrt. Man sprengte den Thorweg, wobei ein Soldat getödtet wurde, die Soldaten drangen ein und bis auf zwei Insurgenten, die um Gnade baten, wurden Alle niedergehauen. Im Ganzen wurden zwölf von ihnen getödtet und fünf gefangen. Unter diesen Letzteren war der Führer Brown, der vier Bayonnetstiche in Brust und Leib und fünf Säbelhiebe über den Kopf hatte und doch nicht daran sterben wird; ferner ein gewisser Aaron Stephens, ein wahrer Riese von Gestalt, der mit drei Büchsenkugeln in der Brust noch lebte; ein junger Mensch Namens Coppic und endlich zwei Neger. — Der letzte Sohn Browns ward im Schützenhause mitmassakrirt, so daß der Mann jetzt vier Söhne seiner Sache geopfert hat. — Die Gefangenen sind dem virgi schen Staatsgerichte überwiesen worden, und werden ohne Zweifel sammt und sonders gehängt werden. — In Browns Behausung hat man, wie schon erwähnt, Waffen und Munition für ein Paar tausend Mann gefunden, außerdem Briefe von seinen Theilnehmern in nördlichen Staaten, und endlich gedruckte Exemplare einer provisorischen Verfassung der Vereinigten Staaten, die allerdings wie die Ausgeburt eines Wahnsinnigen aussieht, und starke Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit ihres Urhebers erweckt. Man könnte fast glauben, sie sei von einem schwarzen Spartakus entworfen, so kindisch-abgeschmackt ist sie.

Daß alle zwei- oder dreitausend Zeitungen der Union von Berichten und Raisonnements über diese Vorgänge voll sind, bedarf wohl keiner Bemerkung. Gang gewiß ist, daß dieser Putsch die merkwürdigste Episode in der ganzen politischen Geschichte der Vereinigten Staaten bildet. Daß die Organe der Sklavenhalterpartei die schwarzen Republikaner für das Geschehene verantwortlich machen. kann man sich ebenfalls leicht denken. Indessen auf den Fortschritt der republikanischen Sache wird das wenig Wirkung haben. Einstweilen hat diese in Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Jowa und Minnesota neue glänzende Erfolge errungen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann bei einiger Unruhe der Spekulanten zu 69, 90, fiel auf 69, 80 und schloß bei geringem Geschäft träge zur Notiz. Werthpapiere waren angeboten.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 82½. 4½pCt. Rente 95, 50. 3pCt. Spanier 43. 1pCt. Spanier 32⅞. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 547. Kredit-mobilier-Aktien 777. Lombardische Eisenbahn-Aktien 547. Franz-Joseph —.

London, 14. November, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62.

Consols 96⅛. 1pCt. Spanier 32¾. Mexikaner 22½. Sardinier 86. 5pCt. Russen 110½. 4½pCt. Russen 99¼.

Wien, 14. November, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Schwaches Geschäft. Neue Loose 99, —.

5pCt. Metalliques 71, 80. 4½pCt. Metalliques 64, —. Bank-Aktien 897. Nordbahn 192, 50. 1854er Loose 110, —. National-Anlehen 77, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, —. Credit-Aktien 202, —. London 123, 75. Hamburg 93, 50. Paris 49, 10. Gold 124, 50. Silber —, —. Elisabetbahn 174, 50. Lombardische Eisenbahn 122, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 14. November, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Matt und niedriger bei nicht belangreichem Umsatz.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 133½. Wiener Wechsel 92⅞. Darmstädter Bank-Aktien 176. Darmstädter Zettelbank 220. 5pCt. Metalliques 54⅞. 4½pCt. Metalliques 48⅞. 1854er Loose 86½. Oesterreich. National-Anlehen 59⅜. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 246. Oesterr. Bank-Antheile 832. Oesterreich. Kredit-Aktien 184½. Oesterreich. Elisabet-Bahn 136½. Rhein-Nahe-Bahn 44¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 14. November, Nachmittags 2½ Uhr. Matt, Notirungen eher Brief als Geld.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 61. Oesterreich. Credit-Aktien 78¾. Vereins-Bank 98⅞. Norddeutsche Bank 83⅝. Wien —, —.

Hamburg, 14. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco 1 bis 2 Thlr. höher, ab Rostock und Holstein 132—133pfd. 114 und 115 bezahlt. Roggen loco fest, ab Königsberg 83pfd. pr. Frühjahr 74, 86pfd. 75 bezahlt. Oel pro November 23⅞, pro Mai 24½. Kaffee ruhig. Zink sehr stille.

Liverpool, 14. November. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 14. Nov. Den Grund der Panique, welche in Wien am Sonnabend Abends herrschte, kennt man auch heute nicht, die wiener Börsenberichte trösten sich mit dem sehr eigenthümlichen Ausspruch, für Flauheit bedürfe man dort keines besonderen Grundes. Hier erhielt sich für die österreichischen Sachen der gewichene Cours des gestrigen Privatverkehrs. Gegen Ende war die Stimmung noch flauer, da spätere wiener Course noch ungünstiger lauteten als die von 1 Uhr. Vor Allem machten Genfer Kreditaktien sich heute durch starke Ausgebote bemerkbar. Wir theilen in unserer heutigen Zeitung mit, daß die Verwaltung die Couponsbesitzer auf den 2. Januar vertröstet. Für andere Spekulationspapiere war eine ausgesprochene Tendenz nicht vorhanden, im Ganzen fehlte es nicht an Festigkeit. Am meisten zeigten Eisenbahnaktien und preußische Fonds sich verhältnißmäßig fest. Der Umsatz war jedoch in allen Effektengattungen sehr gering.

Oesterreichische Kreditaktien hielten sich Anfangs ¼ % höher als im gestrigen Privatgeschäft auf 79½, wichen dann aber bis 79 und blieben dazu Brief; pro ult. wurde ¼ % unter dem Tagescourse offerirt. Vorprämien wurden mehrfach mit 81—1½ und 80½—1½ pro ult. gemacht. Genfer, die Anfangs 6 % billiger mit 29½ gegeben wurden, fanden doch schon in Folge Deckungsbedarfs Käufer, welche den Cours wieder auf 30¾, in vereinzelten Fällen selbst auf 31, hoben. Mit 30¾ blieben am Schlusse Verkäufer. Außer dem Deckungsbedarf scheint auch die Meinung, die hie und da getheilt wird, zu wirken, daß eine Liquidation herbeizuführen und dadurch ein Gewinn am gegenwärtigen Course zu erzielen sein würde. Coupons, die nunmehr am 2. Januar bezahlt werden sollen (?), wurden mit 80, später mit 75 gekauft. Darmstädter hielten sich etwa ¼—½ % höher auf 70¼—½, nachdem vorher mit 69¾ gehandelt war. Dessauer wichen um ¼ % auf 20, ebenso Leipziger, die ¼ % billiger mit 60 angeboten waren.

In Notenbank-Actien war es still, das öfters hervorgehobene Interesse für preuß. Provinzialbank-Actien war jedoch auch heute warzunehmen. Namentlich ging von einer Seite Frage für Danziger aus, für welche ¾ % höher mit 76½ keine Abgeber waren, die überhaupt für Provinzialbank-Actien fehlen.

Vom Eisenbahn-Actienmarkte ist heute außerordentlich wenig zu berichten. Im Durchschnitt war die Haltung fest, aber das Geschäft kaum erwähnenswerth. Nur in Mainzern fand Umsatz statt, und zwar bezahlte man Litt. C. um 1¾ % höher bis 97½. Litt. A. wurden dem entsprechend um 1¼ % auf 99 gehoben.

In Eisenbahn-Prioritäten waren manche nicht unbedeutende Umsätze und blieb für viele Begehr, besonders wurde für 4 % Koseler 1 % mehr (74), für 4 % Rheinische ½ % mehr (82) vergebens geboten, auch für die Stamm-Priorität (86). Potsdamer waren meist übrig, ebenso Oberschlesische Litt. D. u. E.

In preuß. 5% und 4½ % Anleihen war Frage, namentlich war die 1856er wieder beliebter. Die stattgehabten Umsätze erhöhten den Cours der 5% um ⅛ % auf 103⅝, der Staatsschuldscheine eben so auf 83⅜. Prämienanleihe war dagegen übrig und wurde schließlich zum frühern Geldcourse (112½) gegeben. Pfandbriefe bedangen wiederum meist ¼ % mehr, nur 4% Westpreußen waren zum letzten Course übrig. Posener, sächsische und rheinische Rentenbriefe wurden ½ % besser bezahlt.

Metalliques bot man ¼ % billiger mit 57 aus, später wollten Verkäufer noch ¼ % darunter abgeben. Nationalanleihe setzte ¾ niedriger mit 61 ein, und blieb nur ¼ darunter nachher gefragt. Credit-Loose verloren 1 Thaler. Polnische Schatz-Obligationen gewannen ⅛, neue 3% russische Anleihe drückte sich um ¼, Pfandbriefe und 500 Fl.-Loose bewahrten den Stand von Sonnabend. Kurhessische Loose gingen ¼ Thlr. billiger um, dessauer Prämien-Anleihe wich um ¼—½ %. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 14. November 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anleike	4½	99 bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	98¾ bz.
dito 1853	4	91¾ B.
dito 1859	5	103⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83⅜ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98½ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85½ à ¾ bz.
Pfandbr. dito dito	4	94 G.
Pfandbr. Pommersche	3½	85½ G.
Pfandbr. dito neue	4	94 bz.
Pfandbr. Posensche	4	99¼ G.
Pfandbr. dito	3½	88¼ G.
Pfandbr. dito neue	4	86¼ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	85¼ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91¾ G.
Rentenbriefe Pommersche	4	91¼ G.
Rentenbriefe Posensche	4	90 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91 bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	92 bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	92½ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	91½ bz.
Louisdor	—	108⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 2 bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	57 B.
dito 54er Pr.-Aul.	4	88½ B.
dito neue 100 fl.L.	—	52¼ G.
dito Nat.-Anleihe	5	60⅞ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	107 B.
dito 5. Anleihe	5	94¾ B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	81¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	92¼ G.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¼ bz.
Baden 35 Fl.	—	29½ bz.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	73 G.
Aach.-Mastricht.	0	4	17 G.
Amst.-Rotterd.	5	4	71¾ bz.
Berg. Märkische	4	4	74¼ B.
Berlin-Anhalter.	8½	4	108¼ B.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	101½ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	120¼ B.
Berlin-Stettiner	6	4	95 G.
Breslau-Freib.	5	4	84¼ bz.
Cöln-Mindener	7¾	3½	126 bz.
Franz.St.-Eisb.	6 1/15	5	141¼ B.
Ludw.-Bexbach.	11	4	134 B.
Magd. Halberst.	13	4	185 G.
Magd.-Wittenb.	1	4	32¾ B
Mainz-Ludw. A.	5½	4	98 u. 99 bz. u. G.
Mecklenburger	2	4	44¾ bz.
Münster-Hamm.	4	4	88 B.
Neisse-Brieger	2	4	44½ bz.
Niederschles.	—	4	89¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	40 bz. u. G.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	47¾ à ⅞ bz
dito Prior.	—	4½	99 G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	110 B.
Oberschles. B.	8⅔	3½	104½ G.
dito C.	8⅔	3½	110 B.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	— — —
dito Prior. D.	—	4	82⅞ B.
dito Prior. E.	—	3½	72¼ B.
dito Prior. F.		4½	87¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	31½ B.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	47½ G.
Rheinische	5	4	80 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	86 G.
dito Prior.	—	4	82 G.
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	44½ G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75 B.
Starg.-Posener	3½	3½	79¾ bz.
Thüringer.	5½	4	102 B.
Wilhelms-Bahn.	0	4	37 G.
dito Prior.	—	4	74 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅚	4	118 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	74¾ B.
Berl. W.-Cred G.	5	5	92 B.
Braunschw. Bnk.	6½	4	82 G.
Bremer „	4⅓	4	94½ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	59 B.
Darmst.Zettel-B.	5	4	88¼ G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	69¾ à 70¼ bz. u. B.
Dess.Creditb.-A.	5¼	4	20½ etw. à 20 bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	94 bz. u. B.
Genf.Creditb.-A.	—	4	29½ etw. à 31 bz. u. B.
Geraer Bank	5¼	4	74½ G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	81¾ G.
„ Ver.- „	5[illegible]	4	98¾ B.
Hannov. „	5[illegible]	4	90 G.
Leipziger „	—	4	60 etw. bz. u. B.
Luxembg.Bank	—	4	66 G.
Magd. Priv. B	4	4	75¾ G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	72 etw. bz.
Minerva-Bwg. A.	2	5	26¼ G.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	79½ à 79 bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	4	4	72¼ G.
Preuss. B.-Anth.	7[illegible]	4½	136[illegible] etw. bz. u. B.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	74 G.
Thüringer Bank	4	4	47¼ bz. u. G.
Weimar. Bank	5	4	88 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	141⅝ G.
dito	2 M.	141 G.
Hamburg	k.S.	149⅞ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 17¾ bz.
Paris	2 M.	78¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	80 bz.
dito	2 M.	79½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W	95⅜ G.
Bremen	8 T.	108⅛ G.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 14. Novbr. 1859.
Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 180 Br. Magdeburger 200 Br. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner — — Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 26¼ Gl. Hörder Hüttenverein 77½ Gl. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 86 Br.

Bei mehrentheils niedrigeren Coursen und matter Stimmung war das Geschäft an heutiger Börse sehr gering. — Danziger Privat-Bank-Aktien waren zu erhöhter Notiz lebhaft gefragt. — Wesentlich niedriger waren Oesterr. Credit-Aktien und besonders Genfer Credit-Bank-Aktien; in letzteren fand zu 6 à 4% niedrigeren Coursen ein lebhafter Umsatz statt.

Berlin, 14. November. **Weizen** loco 46—66 Thlr. — **Roggen** loco 48½—47 Thlr. pr. 2000pfd. bez., November 46¾—47—46¼ Thlr. bez., Br. und Gld., November-Dezember 46¼—46⅜—45½—45¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezember-Januar 46—46¼—45½ Thlr. bez. und Gld., 45¾ Thlr. Br., Frühjahr 45¾—46—45¼ Thlr. bez. u. Gld., 45½ Thlr. Br., Mai-Juni 46 Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 35—40 Thlr.

Hafer, Lieferung pr. November und November-Dezember 23¼ Thlr. bez., Dezember-Januar 24 Thlr. bez., Frühjahr 25¼ Thlr. bez.

Rüböl loco 10⅚ Thlr. Br., Novbr. und November-Dezember 10¾ Thlr. bez. und Gld., 10⅚ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅚ Thlr. bez. und Gld., 10 11/12 Thlr. Br., Januar-Februar 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., Februar-März 11 1/12 Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., April-Mai 11⅓—11¼—11 7/24 Thlr. bez., 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld.

Leinöl loco 11⅓ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 16⅞—16 19/24 Thlr. bez., do. mit Faß 16 19/24—16¾ Thlr. bez., November 16 7/12—16½ Thlr. bez. und Gld., 16 7/12 Thlr. Br., November-Dezember und Dezember-Januar 15⅞—15 11/12 Thlr. bez. und Br., 15⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 16 Thlr. Br., 15⅞ Thlr. Gld., April-Mai 16½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen ohne Umsatz. — Roggen loco weniger begehrt, Termine anfangs höher bezahlt, dann durch forcirte Verkäufe stark gedrückt; gekündigt 150 Wispel. — Rüböl in fester Haltung und für einzelne Sichten etwas besser bezahlt. — Spiritus fest und etwas höher.

≙ **Breslau**, 15. November. [Produktenmarkt.] Mäßige Zufuhren und Angebot von Weizen, Gerste und Hafer, Preise behauptet; Roggen reichlich angeboten und billiger erlassen. Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus ruhiger, loco 9½, Novbr. 9⅓ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	77	74	70	65
dito mit Bruch	52	48	45	40
Gelber Weizen	72	68	65	60
dito mit Bruch	52	50	46	43
Brennerweizen	42	40	38	34
Roggen	55	52	50	48
Gerste	44	40	36	33
Hafer	28	27	25	23
Kocherbsen	62	58	56	54
Futtererbsen	52	50	48	45

	Sgr.			
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	89	87	85	82
Winterrübsen	82	80	77	74
Sommerrübsen	75	72	70	65
	Thlr.			
Alte rothe Kleesaat	11½	11	10½	10
Neue rothe dito	14⅙	14	13½	12½
Neue weiße dito	25	24	22	20
Thymothee	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.